

Jon Klassen: „Der Totenkopf“

## Schaurig-tiefgründige Neuerzählung

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 24.10.2023

**Jon Klassen gehört zu den großen der Bilderbücherkunst: 2013 gewann er mit "Wo ist mein Hut" den Deutschen Jugendliteraturpreis - und liefert seitdem regelmäßig ein tolles Buch nach dem anderen. In seinem neuen erzählt er ein Tiroler Volksmärchen nach: Ein Mädchen und ein Totenkopf werden darin beste Freunde.**

Otilla flieht durch den Wald: Das Mädchen mit den geflochtenen Zöpfen rennt weg -wovor weiß man nicht. Doch es ist gruselig. Denn im Wald ist es dunkel und es schneit. Otilla weint, fällt, rennt weiter. Unterschlupf findet sie schließlich in einem alten, sehr großen Haus. Bewohnt wird es von einem Totenkopf. Auch er ist allein. „Komm rein“, sagt der Totenkopf. „Ich zeig dir das Haus.“ „Gut“, sagt Otilla.

### "Darf ich bitten, mein Herr?"

Und so werden diese ungleichen Zwei Freunde. Sie verkleiden sich mit Masken, tanzen miteinander („Darf ich bitten, mein Herr?“, sagt Otilla. „Madame“, sagte der Totenkopf.) und beschützen einander - ohne viel Aufhebens. Zumal jede Nacht ein Gerippe ohne Kopf kommt auf der Suche nach dem Totenkopf, um ihn einzufangen. Otilla muss ihrem neuen Freund helfen: den Spuk beenden, wenn man so will. Und das tut sie: ein für alle Mal - mit großer Sorgfalt und einer gewissen Kaltblütigkeit und Abgebrühtheit.

Tatsächlich ist vieles in dieser Geschichte, die in kurzen Sätzen geschrieben ist, schnörkellos geradezu und spannend, nichts für schwache Nerven: der dunkle Wald, das einsame Haus, ein tiefes Loch im Keller, der Totenkopf selbst, das Skelett, das einsame Mädchen. Alles gruselig und unheimlich: möchte man meinen. Und doch verhandelt Jon Klase hier nichts anderes als Selbstermächtigung, die Macht der Freundschaft und das Besiegen von Angst. Alles also Themen, die Kinder umtreiben, mit denen sie sich befassen. Was zeigt: Der Kanadier kennt sein Publikum.

### Tiroler Volksmärken neu erzählt

Tiefgründig und in reduzierten Zeichnungen interpretiert Jon Klassen hier ein Tiroler Volksmärchen neu. Er bricht mit der Vorstellung vom strahlenden Ende, denn anders als im Original, wo aus dem Totenkopf eine wunderschöne Frau in Weiß wird, passiert hier nichts. Keine Transformation. Es geht einfach weiter: Das Mädchen und der Totenkopf leben fortan glücklich und zufrieden im Haus. Sie feiern ihre Freundschaft.

Jon Klassen

### Der Totenkopf

Aus dem Englischen von Thomas Bodmer

NordSüd Verlag, Zürich 2023

112 Seiten

20 Euro

Das Ende ist auch deshalb anders als im Original, weil Jon Klassen sich nicht mehr daran erinnerte. Er hat einfach das aufgeschrieben, was er vom Märchen noch wusste. Und genau das, so der Kanadier im Nachwort, mache die Faszination von Sagen aus: „Sie sollen sich, je nachdem, wer sie erzählt, verändern, und so sind sie nie genau gleich.“

### **Gemalt in dunklen, reduzierten Farben**

Genau das macht diese Geschichte aus: Auch sie lässt viel Spielraum für eigene Gedanken und Gefühle wie Angst, Spannung, Erleichterung. Doch bleibt vieles unklar: Wovor ist Otilia geflüchtet? Warum will der Totenkopf nicht eins sein mit seinem Körper? Wer war er in seinem früheren Leben? Und warum kennt niemand dieses Haus?

Gemalt ist diese schaurig-tiefgründige Geschichte in reduzierten Farben: schwarz, hellblau, beige- und aprikotfarben, weiß-silbern der Totenkopf. Die Bilder wirken mit ihren vielen Schatten düster. Sie erinnern in der Gestaltung an Linolschnitte, die nachträglich koloriert werden. Das Gesicht des Mädchens ist flächig, ihre Augen sind zwei weiße Ovale mit großen schwarzen Pupillen, ihre Nase erinnert an ein Dreieck, ihr Mund ist ein kleiner Strich. Keine Augenbrauen. Alles sehr reduziert. Und doch erkennt man in diesem Gesicht Gefühle und Mimik: einfach indem Klassen die Schatten verändert oder die Augen runder oder schmaler zeichnet - ausdrucksstark und ungewöhnlich.

Mit „Der Totenkopf“ gelingt Jon Klassen erneut große Kinderbuchkunst: eine geheimnisvolle Geschichte, die einen lange nicht loslässt.